



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Die Freifiguren der Stirnseite.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

die vierte ein auf der Erde liegendes Tier (Stier) auch von unten erkennen. Dies deutet nach sonstigen Vorgängen auf die vier Elemente (zugleich als Symbole der Jahreszeiten: [duft- und fangerfüllte] Luft — Frühling; Feuer — Sommer; [fruchttragende] Erde — Herbst; Wasser [Eis] — Winter). Wir sehen also — anschließend an Nr. 6, der zweiten Reihe — eine sinnige Erläuterung der Worte Gottes an Adam, 1 Mos. 3, 17–19. Mit erhobener Rechten, in der Linken eines der Elemente (Jahreszeiten) haltend, zum Zeichen, daß sie alle von ihm geschaffen sind, wie sie in gleicher Linie und gleicher Entfernung sich folgen, weist der Herr den Menschen nunmehr auf die Arbeit, den Landbau im Kampf mit dem wechselnden Naturlauf. Und Adam, zur Arbeit gerüstet (Haue), fleht um Segen für den um seinerwillen verfluchten Acker (der Fels vor ihm).

2) Gott der Herr wirft der nackten Eva ein Hemd (nicht Fell! deutliche Ärmel) über den Kopf; 1. Mos. 3, 21.

3) Liebliche Familienszene unter einem Baume. Adam, ganz die Gestalt vom Relief Nr. 1 dieser Reihe, baut den Acker mit seiner Haue; Eva spinnt daneben; vor ihr auf dem Boden 2 Körbchen, eines mit Spindel und Wirtel, eines mit vollen Spindeln. (Spuren von Bemalung). Häufige freie Darstellung des Lebens des Menschen nach der Austreibung aus dem Paradies, z. B. genau so in der Anlage bis auf die spinnende Eva hinaus bei Rafael in den Loggien des Vatikan.

4) Abel und Kain opfern; oben der Herr in Wolken. Abel (links) hebt ein Lamm empor, das ein Engel in Empfang nimmt; nach Kain's entporgeliebenen Garben greift ein Teufel von oben, Kap. 4, 4. 5.

5) Der Brudermord. Kain ausholend mit der Hacke; ihm gegenüber steht Abel, zurückweichend, ein argloses Opfer. Kap. 4, V. 8.

6) Kain verscharrt den Toten. Links unten das Profil Abels, obenliegend die linke Hand, vorne seitlich Fingereindrücke der rechten Hand, rechts oben am Ende des Erdhaufens, den Kain mit der Hacke über die Leiche zu schütten begriffen ist, der Vorderfuß mit Zehen. Dies ist Pressel a. a. O. entgangen, da er das Relief für Feldarbeit ansieht und den Zusammenhang nicht erklären kann.

7) Schlußdarstellung: Gott fragt Kain nach Abel. Mit frecher, gleichgültiger Bewegung der linken flachen Hand spricht dieser: „soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Kap. 4, 9 ff.) und man glaubt zu hören, was er dem lieben Gott vorschwindelt. Aber der kennt seinen Mann. Mit einer überaus sprechenden Bewegung hebt er die Hand, als wollte er das Gesunkene zurückweisen und mit der Linken deutet er auf den Bösewicht.

Die Freifiguren der Stirnseite.

Die 4 Figuren an den beiden Freipfeilern dürften, wie die 19 Figürchen an der Portalstirne Werke eines Meisters Hartmann sein, und sind wohl um's Jahr 1420 entstanden. Er weiß den eben in jener Zeit leise anpoehenden Realismus mit der monumentalen Stillisierung der Gotik nicht ungeschickt zu verbinden. Doch eignet ihm als Persönlichkeit etwas Weichliches und Gefühliges, das manchmal ans Süßliche grenzt. Daß in seiner

Art kölnische Einflüsse wirksam sind, wie behauptet wird¹⁾, ist noch nicht erwiesen. Die Figuren stehen unter reichen Baldachinen und auf achteitigen Postamenten, die mit Figürchen geschmückt sind. Bei Antonius und Martinus sind es Krüppel und Bettler, was uns auf eine besondere Bestimmung der Halle hinweist: wir erfahren, daß alle Zwölftbotentag, alle Sonntage und alle Frauentag und die vier Hochzeitstag des Herrn die Fundentfinder vor der Pfarrkirche „an der Bett“ saßen (als Bittende); das Portal war also eine Armenhalle. Von den 4 Figuren steht der Martinus künstlerisch am höchsten. Die anderen, besonders Antonius und der Täufer sind wesentlich schwächer²⁾: es muß Gehilfenarbeit vorausgesetzt werden. Höchlich zu loben ist die kompositionelle Zusammenfassung der Figurenpaare, Maria-Martinus, Johannes-Antonius, die um so schwieriger war, als die Figuren sich von einander abwenden.

Auf die Figuren des Frieses der Stirn der Vorhalle, schöne Arbeiten der vorholländischen Epoche, bezieht sich die Notiz vom Jahre 1420/21 in den Hütten-

¹⁾ Vergl. Habicht a. a. O. S. 34 ff.

²⁾ Diese drei sind der Verwitterungsgefahr wegen durch gute Kopien ersetzt und in der Reithardkapelle untergebracht.



Die Madonna und der hl. Martin (Vorhalle).

büchern, wonach „Maister Hartmann, der Bildhauer neunzehn Bild mit unserer Frauen Bild“ (das Stück zu 4 Gulden) lieferte. In der Mitte Maria mit dem Kinde, stilistisch genau übereinstimmend mit der Maria am Pfeiler, links und rechts von ihr zunächst drei hg. Frauen: Katharina, Scholastika (?), Magdalena und Ursula, Barbara, Agnes. Weiterhin je sechs Apostel und zwar ohne Paulus mit Matthias und Thaddäus. Man bemerke über den Figuren das reiche Maßwerk bis zum Kranzgesims, das die Stirnseite der Vorhalle abschließt.

Dicht daneben unter den Baldachinen der Vorhalle-Eckpfeiler blicken jederseits noch drei Figuren heraus, je zwei nach vorne, eine gegen das Dach der Vorhalle. Die drei rechtsseitigen lassen sich (z. T. von der Galerie aus) als Wiederholungen der unteren sicher feststellen: Madonna, Martin (gegen innen sitzend) mit vor ihm hockendem Bettler an der Krücke, dessen Rücken von unten erkennbar; Anton, stehend, mit Buch und Glocke darunter (nach außen). Die drei linksseitigen: Antonius sitzend, feines, kräftiges Profil (nach innen); dann Johannes Ev. (vorne); gegen außen ein stehender Heiliger mit Buch (und Rest eines Stabes oder Schwerts? Paulus? der vorne fehlt). Die bedeutenden, schlichten, groß geschauten Gestalten könnten (nach Habicht) Werke des Ulrich von Ensingen selbst sein.

Noch sind auf der äußersten Rechten und Linken in den Baldachinen der großen Eckpfeiler der Fassade eingestellte Statuen zu bemerken; rechts am sog. Böblinger-Pfeiler von links nach rechts: Quirinuz, Bischof von Sissel, mit einem Mühlstein extränkt; Martin von Tours (bischöfl. Tracht) mit einem vor ihm knieenden Armen; Antonius mit Krückstab und Glocke; beide letztere zum drittenmal an der Vorhalle; links (am sog. Daumerpfeiler) eine männliche Figur mit Gürtel, Sandalen und Krückstab. (Übermals Antonius, wie gegenüber dem Böblingerpfeiler?)

Die Figuren im Innern der Halle.

Der Grund der Vorhalle, den wir nun ins Auge fassen, wird von einem weitgesprengten, 15,5 m hohen, spitzbogigen Portal eingenommen, welches von zwei profilierten, statuengeschmückten Hohlkehlen umrahmt ist. Während der obere Teil das geschlossene Bogenfeld (Tympanon) bildet, öffnet sich der untere in zwei edel geschweiften, von schönem Maßwerk gefüllten Spitzbögen mit Fenstern und Doppeltüren ins Innere der Kirche. Auch diese Bögen nebst dem Doppeleingang sind von Hohlkehlen mit Statuen flankiert, welche sich einerseits an das einfach und klar profilierte Portalgewand und dessen innere Hohlkehlenumrahmung anlehnen, anderseits an den glänzend dekorierten Teilungspfeiler zwischen den Türen. Ein Blick nach oben zeigt das zarte, getonte Deckengewölbe der Vorhalle mit fünf bemalten Schlusssteinen (in der Mitte der Reichsadler, links ein Christus-, rechts ein Marienkopf und zwei Ulmer Wappenschilder). Der plastische Schmuck, von reicher, doch immer übersichtlicher Fülle zeigt keine einheitliche Durchbildung der Formen. Nur die Figuren der Bogenkehlen: Kluge und törichte Jungfrauen, Märtyrer und die lesenden und schreibenden Apostel, sowie der Christus am Mittelpfeiler sind aus Stein und ursprünglich für ihren Platz